

Aus allen Gegenden die Frommen,
Die in des ros'gen Morgens Strahl,
Andächt'ge Waller allzumal,
Auf klarer Flut hierher geschwommen.
Aus Einer Brust nun schallet hier

Zur Höh: 'Herr Gott dich loben wir!
Von allen Wegen, allen Stegen;
Der Weihrauch steigt, die Kerzen sprühn,
Die tiefbewegten Herzen glühn,
Der Priester spricht dem Volk den Segen.

Das Grab des Evangelisten.

Von Luise v. Ploennies.
Neue Gedichte. Darmstadt 1851.

O Morgenland, o heilig Land!
Du Land der Wunder ohne Zahl!
Die Sonne senkt im Liebesbrand
Auf dich herab den glühndsten Strahl,
Und zögernd weilt sie jedesmal
Bei Ephesus in stiller Feier,
Und auf ein Grab im Palmenthal
Wirft sie des Abends goldne Schleier.

Dies Grab ist Sankt Johannis Grab,
Ist eine der geweihten Stellen;
Sanft wogt der Hügel auf und ab,
Bewegt von seines Athems Schwellen,
Wie sonnig grüne Meereswellen.
Hier ruht und träumet süß der Fromme
Vom Göttlichen, vom Liebeshellen,
Der sprach: 'Er harre, bis ich komme!'

Und Pfingsten ist's; in Blut zerrinnt
Des Abends goldnes Feuermeer,
Ein silbergrauer Duft umspinnt
Die Tempeltrümmer, und daher
Kommt hast'gen Schrittes Ahasver,
Kommt, als ob innerer Drang ihn triebe,
Mit seiner Bürde weltenschwer:
Im Grabe sucht der Haß die Liebe.

Er kniet, die Stirn ins Gras gepreßt,
Daran der Schmerzenstropfen hängt
Des Fluches, der ihn nie verläßt,
Der wie der Smum sein Herz versengt.
Der Liebe denkt er, die umfängt
Mit Schlummersegen jenen andern
Und ihm zum Fluch ward, der ihn drängt,
Durch alle Zonen fortzuwandern.

Des Jüngers Athemzug, der leis
Wogt mit dem Hügel auf und nieder,
Berührt mit Ruh den Busen heiß,
Mit Schlummer seine Augenlider.
An einem Herzen schläft er wieder,
Und Fluch und Segen trennet nur,
Nicht mehr des Hasses Nachtgesieder,

Die Hoffnungsdecke der Natur.

Er träumt, allein der Traum entführt
Ihn nicht der grünen, weichen Stelle;
Die Tempeltrümmer, glanzberührt,
Ruhn wie ein Meer, die Marmorschwelle
Als wie gebannt in Mondeshelle,
Und drüber wallt im Friedensschneie
Der Herr; da ist ihm, als ob schwelle
Des Hügel's Brust stark an die seine.

So wie er zu den Jüngern kam,
Als sie im Sturme bang verzagten,
Wallt er heran, und wunderfam
Die Spuren seiner Schritte tagten.
Die Palmen, die ihn überragten,
Umschlungen sich, vor Bonne trunken,
Und in die Seele des Verzagten
Ziel hell der Hoffnung goldner Funken.

Er spricht: 'Du Armer, schlummre nur
Am liebdurchpochten Mutterherzen
Der alles heilenden Natur,
Bald enden deine heißen Schmerzen,
Die Menschheit kämpft, um auszumergen
Des alten Hasses rost'ge Flecken;
Ich kann der Liebe heil'ge Spur
In ihren Kämpfen selbst entdecken.

'Es walleth ihr lebend'ger Strom
Zum Pfingstfest im gelobten Land,
Wo meiner Liebe ew'ger Dom
Sich hebt auf morgenhellem Strand.
Dort, das Gesetz in starker Hand,
Verwandle ich in heil'ge Wahrheit
Das Ideal, das vor mir stand,
Dass es erblüh' in Lebensklarheit.

'Du wirst den Morgen dämmern sehn,
Wenn sich entscheiden alle Lose,
Wenn, der hier ruht, wird auferstehn,
Und du, der arme Ruhelose,
Wirst ruhn in seines Hügel's Schoße
Von deines Hasses langer Pein.